

Brüssel. kul.
11/98

**Atelier-Stipendien: Stéphanie Friedli und Christophe Lambert
Auf nach Europa, auf nach Brüssel**

Brüssel ist nicht nur "Europa", Brüssel ist auch Kultur-Zentrum. Türen dahin zu öffnen, ist Ziel des "Brüssel-Stipendiums" von Biel, Neuenburg und Yverdon. Stéphanie Friedli und Christophe Lambert haben es für 1999/2000 gewonnen.

Annelise Zwez

Aehnlich der Europa-Initiative "Geboren am 7. Dezember" beschlossen die Kunstkommissionen der Städte Neuenburg, Biel und Yverdon sowie die Verantwortlichen der Bieler Anderfuhren- und der Neuenburger Bouvier-Stiftung nach dem EWR-Nein von 1992 die Türen zu Europa nicht zuzuschlagen, sondern gemeinsam neue zu öffnen. Weil gut Ding offenbar Weile haben will, dauerte es fast sechs Jahre, bis die Idee eines alternierend genutzten Kunst-Ateliers in Brüssel Tritt fasste. Nun hat sich aber, quasi als Pionier, der Neuenburger Künstler Steve-Olivier Dey im 160 m² grossen Atelier an der Rue des Tanneurs 56 im Zentrum der Stadt für ein Jahr eingerichtet. Ihm werden 1999/2000 der Bieler Comicart-Maler Christophe Lambert und die Bieler Fotografin Stéphanie Friedli für je sechs Monate folgen. Die von der Kunstkommission der Stadt Biel betreute Anderfuhren-Stiftung hat das Atelier-Stipendium als Wettbewerb ausgeschrieben. Obwohl überzeugt von der getroffenen Wahl, war die Kommission doch erstaunt und enttäuscht, dass nur gerade vier Künstler und eine Künstlerin überhaupt Interesse zeigten. Die kleine Zahl entspricht, gemäss Recherchen, in keiner Weise den Erfahrungen anderer Atelier-Verwalter; von einer Sättigung des Atelier-Angebotes könne nicht die Rede sein. Sind die Kunstschaffenden unserer Region festgefahren? Gewiss, die Statuten der Anderfuhren-Stiftung grenzen ein; bewerben konnten sich nur Junge unter 40 Jahren, die in den Amtsbezirken Biel, Nidau, Erlach, Aarberg, Büren, Neuenstadt oder Courtelary wohnen oder heimatberechtigt sind. Um die Mobilität der Gesellschaft wissend, hat die Stiftung das Atelier bewusst national ausgeschrieben, jedoch ohne auswärtiges Echo. Gilt das alte Sprichwort vom Bauern, der nicht frisst, was er nicht kennt, unbegreiflicherweise auch für Kunstschaffende? Oder ist hierzulande einfach zu wenig bekannt, dass Brüssel eine kulturell äussert lebendige Stadt ist, wo überdies zahlreiche Schweizer Künstlerinnen und Künstler von der Bielerin Marie-José Burki über Mitja Tusek,

Bernard Voïta bis Albrecht Schnyder und Christoph Draeger wohnhaft sind?

Wie dem auch sei, Christophe Lambert und Stéphanie Friedli freuen sich. Lambert, weil Brüssel nicht zuletzt als Kapitale des Comic gilt. Auch wenn der Bieler kein Comic-Zeichner ist, sondern, ähnlich M.S. Bastian, die Welt des Comic als Kunst-Kosmos einsetzt, so wird der geplante "Umbau" des Brüssel-Ateliers in einen "Salon de Coiffure pour chiens" doch gewiss auf besonderes Echo stossen. Und jene Salon-Kultur ins Atelier bringen, die einerseits Ausdruck der Kunst der 90er Jahre, andererseits das Salz jedes Auslandsaufenthaltes sind. Die junge Stéphanie Friedli, erst seit kurzem freischaffende Fotografin, sieht im Aufenthalt in Brüssel vor allem die Möglichkeit, ihr bildgestaltendes Interesse an der Welt des Theaters und des Tanzes voranzutreiben. Auch sie hofft, das Atelier in einen Treffpunkt wandeln zu können, in dem das Auge der Kamera den Menschen, den Raum und die Kunst zusammenführt.